



José Rizal

Me piden versos

Canto del viajero

José Rizal  
1861 – 1896

*Me piden versos*

Piden que pulse la lira  
Ha tiempo callada y rota:  
Si ya no arranco una nota  
¡Ni mi musa ya me inspira!  
Balbuce fría y delira  
Si la tortura mi mente;  
Cuando ríe solo miente;  
Como miente su lamento:  
Y es que en mi triste aislamiento  
Mi alma ni goza ni siente.

Hubo un tiempo... ¡y es verdad!  
Pero ya aquel tiempo huyó,  
En que vate me llamo  
La indulgencia a la amistad.  
Ahora de aquella edad  
El recuerdo apenas resta  
Como quedan de una fiesta  
Los misteriosos sonidos  
Que retienen los oídos  
Del bullicio de la orquesta.

Soy planta apenas crecida  
Arrancada del Oriente,  
Donde es perfume el ambiente,  
Donde es un sueño la vida:  
Patria que jamás se olvida!  
Enseñaronme a cantar  
Las aves, con su trinar;  
Con su rumor, las cascadas;  
Y en sus playas dilatadas,  
Los murmurios de la mar.

Mientras en la infancia mía  
Pude a su sol sonreír,  
Dentro de mi pecho hervir  
Volcán de fuego sentía;  
Vate fui, porque quería  
Con mis versos, con mi aliento,  
Decir al rápido viento:  
¡Vuela; su fama pregonar!  
¡Cántala de zona en zona;  
De la tierra al firmamento!

*Man wünscht Verse*

Man bittet mich, die Lyra zu spielen,  
lange schon ist sie brüchig und stumm:  
es will mir kein Ton mehr gelingen,  
die Muse beflügelt mich nicht!  
Kalt klingt die Lyra und redet wirr,  
gequält von meinem Verlangen;  
und wenn sie lacht, ist es Lüge  
und auch wenn sie klagt, ist es Lüge:  
so traurig und allein, wie ich jetzt bin,  
wird meine stumpfe Seele nicht froh.

Es gab eine Zeit... ganz gewiß,  
doch die ist schon lange vorbei,  
da nannte man mich einen Dichter,  
aus Freundschaft oder aus Güte.  
Jetzt bleibt mir kaum ein Erinnern  
an dieses vergangene Leben,  
es ist wie ein magisches Summen,  
als ob nach einer Festlichkeit  
das Wogen des Orchesters  
im Ohr weiter schwingt.

Wie eine kaum erblühte Pflanze  
wurde ich dem Osten entrissen,  
dort ist Wohlgeruch allüberall,  
und das Leben gleicht einem Traum:  
niemals vergißt man die Heimat!  
Die zwitschernden Vögel,  
die brausenden Wasser;  
und das rauschende Meer  
an den endlosen Stränden,  
sie lehrten mich Singen.

Die Sonne der Kindheit  
mit ihrem Glanz ließ mich lächeln,  
doch ich fühlte in meiner Brust  
das tosende Feuer eines Vulkans.  
So wurde ich zum Dichter,  
mit meinem Atem und meinen Versen  
wollte ich dem schnellen Winde sagen:  
Fliege und verkünde meiner Heimat Ruhm!  
Verkünde ihn in aller Welt,  
und von der Erde bis in den Himmel!

José Rizal  
1861 – 1896

*Me piden versos (cont.) / Canto del viajero*

¡La dejé! ... mis patrios lares.  
¡Árbol despojado y seco!  
Ya no repiten el eco  
De mis pasados cantares  
Yo crucé los vastos mares  
Ansiando cambiar de suerte,  
Y mi locura no advierte  
Que en vez del bien que buscaba,  
El mar conmigo surcaba  
El espectro de la muerte.

Toda mi hermosa ilusión,  
Amor, entusiasmo, anhelo,  
Allá quedan bajo el cielo  
De tan florida región:  
No pidáis al corazón  
Cantos de amor, que está yerto;  
Porque en medio del desierto  
Donde discurro sin calma,  
Siento que agoniza el alma  
Y mi numen está muerto.

*Canto del viajero*

Hoja seca que cuela indecisa  
Y arrebatada violento turbión,  
Así vive en la tierra el viajero,  
Sin norte, sin alma, sin patria ni amor.

Busca ansioso doquiera la dicha  
Y la dicha se aleja fugaz:  
¡Vana sombra que burla su anhelo!...  
¡Por ella el viajero se lanza a la mar!

Impelido por mano invisible  
Vagando confín en confín;  
Los recuerdos le harán compañía  
De seres queridos, de un día feliz.

Una tumba quizás en el desierto  
Hallará, dulce asilo de paz,  
De su patria y del mundo olvidado...  
Descanse tranquilo, tras tanto penar!

*Man wünscht Verse (Forts.) / Lied des Reisenden*

Ich ließ die Heimat zurück, ihre Laren,  
war wie ein nackter, vertrockneter Baum!  
Und auch das Echo der alten Lieder  
werden sie nicht wiederbringen.  
Über weite Ozeane fuhr ich,  
stets auf der Suche nach dem Glück,  
doch es täuschte mich mein Wahn,  
statt des ersehnten Wohls  
war das Gespenst des Todes  
mein Gefährte auf jenen Meeren.

All meine noblen Träume,  
Sehnsucht, Liebe und Überschwang,  
blieben unter dem weiten Himmel  
dieser Blütenlandschaft zurück:  
Fragt nicht mein Herz  
nach Liebesliedern, denn es ist kalt;  
und überall in dieser Ödnis,  
die ich ruhelos durchschweife,  
fühle ich, daß meine Seele stirbt,  
mein guter Geist ist schon tot.

*Lied des Reisenden*

Unstet taumelnd wie ein trockenes Blatt,  
hin und her gerissen im heftigen Wind,  
so ist der Reisende auf Erden,  
ohne Heimat und Ziel, ohne Seele und Liebe.

Inständig sucht er das Glück überall,  
doch das Glück läuft vor ihm davon:  
ein Schatten, der seiner Sehnsucht spottet!...  
so treibt es den Reisenden hinaus aufs Meer!

Von unsichtbarer Hand geführt,  
wird er von Ort zu Ort wandern;  
Erinnerungen werden ihn begleiten,  
an geliebte Menschen, an glückliche Tage.

Vielleicht findet er ein Grab in der Wüste  
eine stille Oase des Friedens,  
vergessen von seinem Land und der Welt...  
er ruhe in Frieden, nach so viel Schmerz!

Y le envidian al triste viajero  
Cuando cruza la tierra veloz...  
¡Ay, no saben que dentro del alma  
Existe un vacío de falta el amor!

Volverá el peregrino a su patria  
Y a sus lares tal vez volverá,  
Y hallará por doquier nieve y ruina  
Amores perdidos, sepulcros, no más.

Ve, viajero, prosigue tu senda,  
Extranjero en tu propio país;  
Deja a otros que canten amores,  
Los otros que gocen; tú vuelve a partir.

Ve, viajero, no vuelvas el rostro,  
Que no hay llanto que siga al adiós;  
Ve, viajero, y ahoga tu penas;  
Que el mundo se burla de ajeno dolor.

Und man beneidet den leidvollen Mann,  
wie er die Welt so eilig durchquert...  
Ach, nichts ahnt man von der Leere  
seiner Seele, wo einst Liebe wohnte!

Der Pilger kehrt in die Heimat zurück,  
kehrt vielleicht zu den Laren zurück,  
überall findet er Schnee und Ruinen,  
verlorene Liebe, Gräber, sonst nichts.

Geh, Reisender, bleibe deinem Wege treu,  
bist nun ein Fremder im eigenen Land;  
laß andere, die sich des Lebens freuen,  
von Liebe singen, du mußt wieder fort.

Geh, Reisender, schaue nicht zurück,  
daß niemand weint, wenn du scheidest;  
geh, Reisender, verbirg deine Sorgen,  
es lacht die Welt über fremden Schmerz.

---

Gedichte in Spanisch (Original), Englisch, Tagalog / Poemas en español (original), inglés, tagalog:

*Me piden versos*

[https://www.kapitbisig.com/philippines/poems-written-by-dr-jose-rizal-me-piden-versos-by-dr-jose-rizal\\_621.html](https://www.kapitbisig.com/philippines/poems-written-by-dr-jose-rizal-me-piden-versos-by-dr-jose-rizal_621.html)

<https://www.joserizal.com/verses/>

*Canto del viajero*

[https://www.kapitbisig.com/philippines/songs-written-by-dr-jose-rizal-el-canto-del-viajero-por-jose-rizal-y-alonso\\_539.html](https://www.kapitbisig.com/philippines/songs-written-by-dr-jose-rizal-el-canto-del-viajero-por-jose-rizal-y-alonso_539.html)

<https://www.joserizal.com/song-wanderer/>

Übersetzung, Gestaltung und Foto / Traducción, diseño y fotografía:  
Gernot Hoffmann

Dank an Renate Ndarurinze und Norbert Kustos für ihre Hilfe /  
Gracias a Renate Ndarurinze y Norbert Kustos por su ayuda

Dieses Dokument / este documento / 4. September 2018:  
<http://docs-hoffmann.de/rizalpidenversos18082018.pdf>